

Zur Geschichte
des Schulwesens der evangelisch-reformirten Gemeinde
in
DÜREN.*)

Die evangelisch-reformirte Gemeinde in Düren ist eine der ältesten unseres Landes. Schon 1528 predigte Wilhelm Kappel hier selbst einer reformirten Gemeinschaft, und die Protokolle nennen nach ihm noch 5 Prediger im Laufe des 16. Jahrhunderts. Es ist jedoch wahrscheinlich, daß erst unter dem Herzoge Wilhelm IV. von Jülich durch die Begünstigungen der 1567 von diesem Fürsten unter Zuziehung der vornehmsten Stände und Rätbe gegebenen Reformatiöns-Ordnung die hiesige Gemeinde zu staatlicher Anerkennung gelangt und in die Oeffentlichkeit getreten ist. Von diesem Zeitpunkte an ist auch eine wenigleich mehrmals unterbrochene Schule mit dieser Gemeinde verbunden geblieben, was seit dem 4. Juni 1611 durch die noch erhaltenen Kirchen-Protokolle feststeht. Sie hatte damals zwei Prediger, bis 1613 der eine, Tholinus (Thelen) entlassen wurde; und ebenso zwei Lehrer, einen „teutschen“ und einen „lateinischen“. 1617 miethet das reformirte Consistorium in der Blärgasse ein Schulhaus für acht Reichsthaler. Die „lateinischen“ Lehrer scheinen meist Kandidaten des Predigtamtes, auch wohl schon früher angestellte Prediger gewesen zu sein. Sie werden in ihren Anstellungsurkunden zur Katechismus-predigt verpflichtet, erbitten sich und erlangen Erlaubniß zum Predigen z. B. Friedrich Kessler 1613, verlassen auch zum Theil ihre hiesige Stelle, um „auf hohen Schulen“ weiter zu studiren. So geht mit Erlaubniß des Consistoriums der Lehrer J. C. Saurius 1616 für einige Zeit nach Marburg und „thut später alle 14 Tage in Zweifall die Predigt, weil er dazu requirirt worden.“ 1618 beschließt das reformirte Consistorium sich mit einem deutschen Lehrer zu behelfen, wenn kein lateinischer zu finden sei. 1620 contrahirt es jedoch mit Marcellus Notarius, wahrscheinlich aus Frantenthal in der Pfalz, auf ein Jahr mit viermonatlicher Kündigung; er soll „in den Anfängen der lateinischen Sprache, Deutsch, Lesen, Schreiben, Katechismus unterrichten, und Sonntag Nachmittags Katechismus überhören.“ Außer „Hauszins und Herberg“ werden ihm 50 Gldguld. à 24 Albus zugesagt. 1628 wird die Gemeinde ihrer Kirche und Schule, selbst ihrer bürgerlichen Freiheiten beraubt, und kann erst zehn Jahre später zu neuen Wahlen schreiten.

Zur Zeit des Predigers Johannes Turcius 1671 — 1680 handeln die Protokolle von dem Plane, ein reformirtes Gymnasium in Düren zu gründen, und es scheint diese Absicht der Evangelischen damit zusammenzuhängen, daß 1640 nach vielem Widerstreben der Magistrat die lateinische Stadtschule auf Verlangen des Herzogs Wolfgang Wilhelm dem Orden der Jesuiten hatte übergeben müssen. Eine allgemeine höhere Schule für die Evangelischen des Jülicherlandes, wie die hier projectirte, war gegen 1615 wirklich in Sinnich und nachmals in Wickrathberg errichtet worden; doch haben beide Schulen nicht lange bestanden.

Der Theilungsvertrag von 1666, nach welchem das Herzogthum Cleve nebst Mark und Ravensberg definitiv an den Churfürsten Friedrich Wilhelm von Brandenburg, unser Herzogthum Jülich aber nebst Berg und Ravenstein an den Pfalzgrafen Philipp Wilhelm bei Rhein fiel, brachte durch die darauf gegründeten Religionkrecesse von 1673 nach langen religiösen und politischen Streitigkeiten unserm Lande die ersehnte Ruhe. Seit dieser Zeit kommen die kirchlichen Verhältnisse der Evangelischen im Jülicherlande zu ruhigerer Entwicklung, da die Regierung, wenn auch anderer Confession und nicht immer freundlich gegen ihre protestantischen Unterthanen gesinnt, sie dennoch im Ganzen in ihren Rechten schützt, und ihnen in der Leitung ihrer kirchlichen Angelegenheiten meist freie Hand läßt. So bildete sich in mehr als hundertjähriger Selbstverwaltung und nicht selten im ernstern Kampfe um ihre Existenz jener Sinn der Unabhängigkeit von jedem fremden Kirchenregimente, aber auch der rühmliche Gemeingeist unter den

*) Nachfolgende Mittheilungen machen keinen Anspruch auf allgemeines Interesse; es sind Notizen über das hiesige evangelische Schulwesen, die vollkommen ihren Zweck erreichen, wenn sie im nächsten Kreise ihrer Leser den Sinn für Unterricht und Erziehung nähren und beleben. Vielleicht finden sie von diesem Gesichtspunkte aus betrachtet auch eine allgemeinere Theilnahme.

Evangelischen des Jülicherlandes aus, welcher bis heute ein hervorragendes Merkmal dieser „Kirchen unter dem Kreuze“ bildet; eine Gesinnung, welche festen Widerstand allem entgegensetzt, was nicht aus ihrem innersten Wesen hervorgegangen und in dem Herkommen der Väter gegründet ist.

Anmerkung. Von den reformirten Gemeindelehrern Düren's sind im 18. Jahrhundert zu merken: 1721 Thomas Schlectendall, welcher sein Amt niederlegte, weil er katholisch wurde; 1728 Heinrich Bollersheim; 1742 Heinrich Padmann; 1767 Peter Schultzeis; 1789 Hermann Koshof, Vater des jetzigen Superintendenten in Aachen; 1792—1837 Michael Dörr.

Die lutherische Gemeinde in Düren hatte am Weihnachtstage 1609 nach langem Kampfe ihren ersten öffentlichen Gottesdienst auf dem Rathhause gehalten. Auch sie hat eine Gemeindegemeinschaft bis zu Anfang dieses Jahrhunderts besessen, über welche aber merkwürdiger Weise die hiesigen luther. Gemeindeprotocolle nichts enthalten. Zur Zeit der franz. Invasion gab es demnach in Düren zwei protestantische Gemeindegemeinschaften für die Zwecke des Elementar-Unterrichts. Beide Gemeinden waren um diese Zeit durch Zuwachs an Familien und bedeutende Ausdehnung des Handels, der Gewerbe und Fabriken kräftig emporgeblüht; eine neue Zeit mit neuen Ansichten und Bedürfnissen war für sie gekommen. Dem Kaufmann und Fabrikanten konnten weder die vorhandenen Elementarschulen, noch die höheren Bildungs-Anstalten genügen, welche auf ganz andere Zeiten und Bedürfnisse berechnet gewesen waren. Fühlbarer aber trat der Mangel höherer Schulen noch hervor, da bei Annäherung der französischen Heere die jesuitischen Lehrer der lateinischen Stadtschule geflohen waren, und der Unterricht bis zum Jahre 3 der Republik (1795) gänzlich stockte. Zwar kehrten die geflohenen Lehrer, aufgefordert von ihrem Präses, Pfarrer Kohlhaas, theilweise zurück, als der Magistrat neue Wahlen ausschrieb, und wirklich abhielt, um die verwaisten Stellen an der lateinischen Schule wieder zu besetzen; aber die Anstalt blieb dennoch in so gedrückter Lage, daß ihr Direktor Heimbach nebst 3 Lehrern zwölf Jahre lang mit rühmlicher Aneignung den Unterricht ohne Gehalt ertheilte. Der Antrag, welchen dieses Lehrercollegium an die damalige franz. Regierung stellte, die lateinische Schule zu einer école secondaire zu erheben, hatte nur den Bescheid zur Folge, daß von nun an jeder Schüler 15 Franken an die „grande université“ zahlen sollte. Während sich die lateinische Schule in dieser traurigen Lage befand, und wenig Hoffnung zu einer kräftigen Hebung bot, errichtete der reform. Prediger Johann Sommer (1777—1803) im Hinblick auf das Bedürfnis seiner Gemeinde eine Privatschule nebst Pensionat, worin neben den Elementarfächern auch im Französischen, Englischen und in den Realien unterrichtet wurde. Für dieses Unternehmen gewann er den im Jahre 1797 vom Magistrat an die lateinische Schule für Poesie, Rhetorik und allgemeine Geschichte berufenen Lehrer Mathias Joseph Büßfeld, welcher seine Stelle an der lat. Stadtschule dem aus der Emigration zurückkehrenden jesuitischen Lehrer für diese Unterrichtsfächer wieder eingeräumt hatte. Büßfeld unterrichtete in der Sommer'schen Anstalt hauptsächlich im Französischen und Englischen, und führte, als der Prediger Sommer im Jahre 1803 von der Leitung der Schule zurücktrat, dieselbe selbstständig bis gegen d. J. 1830.

Die genannten beiden Männer, Prediger Sommer und Lehrer Büßfeld, sind die Väter des hiesigen Real-Unterrichtes gewesen, und zählen bis heute unter den ältern Männern unserer Stadt viele dankbare Schüler und Zöglinge. In gleicher Weise wie die lateinische Stadtschule waren während der französischen Invasion auch die hiesigen sogenannten Trivial- oder deutschen Schulen auf eine immer niedrigere Stufe herabgesunken; nur die mit der reformirten Gemeinde verbundene Elementarschule unter dem Lehrer Michael Dörr genoss eines bessern Rufes, und umfaßte daher auch eine große Zahl Schüler aller Confectionen, namentlich Knaben, wogegen viele Töchter evangel. Eltern ihren höheren Unterricht bei den seit 1681 hier angesiedelten Ursulinerinnen genossen. Mit der Besitznahme Rheinlands durch Preußen, deren 50jähriges Gedächtniß Rheinlands Schulen in diesem Jahre mit besonderm Danke gefeiert haben, wurde durch die kräftige Anregung der neuen Regierung der Sinn für Unterricht und Erziehung auch in unserer Stadt neu belebt. Das Staatsministerium bewilligte 1817 der lat. Schule einen jährlichen Zuschuß von 1000 Frs. und 1820 dem an ihr wirkenden verdienstvollen Lehrer der Mathematik, Brosius, ein Jahrgehalt von 600 Thlr. Auch die beharrliche Treue des Direktors Heimbach ward belohnt, indem er noch die Erhebung der Schule zu einem Progymnasium erlebte, welches am 13. Nov. 1826 durch Allerhöchste Kabinettsordre zu einem Gymnasium erster Klasse erhoben wurde.

Aber eben die neue Organisation, durch welche die frühere lateinische Schule nunmehr den bestimmt ausgesprochenen Charakter einer Gelehrtenschule angenommen hatte, zeigte den Gliedern der evangelischen Gemeinden Düren's, welche ihre Söhne meist zu Kaufleuten und Fabrikanten bestimmten, um so deut-

licher den Mangel einer ihrem Bedürfnisse entsprechenden Schule. Die Sonne der Püßfeld'schen Anstalt neigte sich zudem ihrem Untergange entgegen. Auch für den Elementar- und Volks-Unterricht war eine neue Zeit angebrochen; das Bestehende genügte nicht mehr, man suchte nach Neuem, nach Besserem. Einzelne Familien glaubten dem klar gewordenen Bedürfnisse einer tieferen und umfassenderen Schulbildung durch Hauslehrer abhelfen zu können; andere, von der Ansicht geleitet, daß eine Schule nur der Einseitigkeit entgehen könne, wenn sie Zöglinge aus verschiedenen Häusern und Lebensstellungen umfaßte, vereinigten sich zur Gründung einer Familienschule, zunächst für Knaben. Diese beriefen 1832 den jetzigen Rektor der höheren Bürgerschule als Lehrer an ihre seit 1828 bestehende Schule. Für die Mädchen eröffnete Frau Pauli geb. Fallenstein eine stark besuchte Privatschule, welche später bei dem Austritte der Gründerin, Ostern 1831, gleichfalls zu einer Familienschule wurde.

Die so entstandene Knaben- so wie die Mädchenfamilienschule fanden einen so lebhaften Anklang, daß jede sich bald zu zwei Klassen mit je zwei Lehrkräften erweiterte, und auch nichtevangelische Schüler unter die ihrigen zählte. Der Vertrag zur Bildung der Familienschule für Knaben, welcher dem Schreiber dieser Zeiten vorliegt, bestimmt, daß der Unterricht außer den Elementarfächern auch Geschichte, Geographie und Französisch umfassen soll. An der Spitze der Gründer stehen die Herren Leopold Schoeller und Wilhelm Bender, beide gleich beseelt für Unterricht und Erziehung, gleich bereit, dem Gemeinwohl jedes Opfer zu bringen. Sie sind von da an die Träger der sich vorbereitenden neuen Schul-Organisation in den evangl. Gemeinden Düren's, und ergreifen jede Gelegenheit zur Förderung ihres Lieblingsplanes, denselben ein geordnetes Schulwesen „nach den Bedürfnissen der Zeit“ zu verschaffen.

Die Königliche Regierung zu Aachen ertheilte die Concession zu der am 10. Juli 1828 gegründeten Knaben-Familienschule um so bereitwilliger, als schon der 1. § der eingereichten Statuten es klar aussprach, daß diese Schule nur der Uebergang zu einer völligen Neubildung des ganzen hiesigen evang. Schulwesens sein solle.

Bereits am 18. Juni dess. J. hatten nämlich die genannten Herren eine Aufforderung an die Familienväter beider evangl. Gemeinden ergehen lassen, sich an einem neuen Schulbau zu betheiligen, weil der Zustand des alten den Bedürfnissen durchaus nicht mehr angemessen sei. Die bei dieser Gelegenheit circulirende Liste brachte Unterschriften bis zum Gesamtbetrage von 2480 Thlr., zu welchen Herr Rud. Schenkel allein die Summe von 800 Thlr. zeichnete, welche er später auf das Doppelte erhöhte. Da auch jetzt noch diese Mittel nicht reichten, um den Bauplan der Gründer auszuführen, so wurde am 30. Dez. 1832 eine zweite Sammlung von Unterschriften vorgenommen, wodurch sich der Baufonds bis zu nahe 5000 Thlr. erhob; außerdem schenkte Herr Leopold Schoeller den Bauplag, dessen Werth damals auf 600 Thaler angeschlagen wurde. Die Gründer genehmigten in einer Versammlung vom 17. März 1833 den von dem Stadtbaumeister Leydel entworfenen Bauplan, und ernannten ein Baucomite bestehend aus den Herren:

Joh. Pet. Schoeller, Leopold Schoeller,
Wilhelm Bender, Joh. Casp. Loesch, Eberhard Hoesch.

Am 27. April 1833 wurde der Grundstein zum neuen Schulgebäude gelegt. Wenn auch voraussichtlich die bis dahin gezeichneten Beiträge nicht zur Ausführung des großartigen Leydel'schen Planes reichten, so hatte das Comite die feste Ueberzeugung, daß eine Störung des Baues wegen fehlender Geldmittel nicht mehr zu fürchten sei. Es erklärte demgemäß unter dem 27. April 1834, als der Bau äußerlich schon vollendet war, der Versammlung der Gründer, daß sich nach Einsicht der Rechnungen ein Mangel von $33\frac{1}{3}$ % der bisherigen Unterschriften zur Vollendung des Baues ergebe. Mit voller Bereitwilligkeit bringt die größte Zahl der früheren Zeichner auch dieses neue Opfer. Schon im September 1834 stand das stattliche neue Schulgebäude als ein ehrenvolles Dentmal freudiger Opferwilligkeit der edlen Gründer für das Wohl ihrer Kinder und Angehörigen vollendet da. Bisher waren die beiden evangelischen Kirchengemeinden als solche nicht an dem Werke betheiligt; es sollte vollendet, von den Erbauern der ref. Gemeinde als Geschenk dargebracht werden. Man bot es ihr zum Betrage von 2000 Thlr. als Eigenthum an. Diese Summe, heißt es in den Verhandlungen, soll dazu dienen, das etwa Fehlende in der Einrichtung der Schule zu bestreiten; der Ueberschuß soll, verzinslich angelegt, das Grundkapital eines zu schaffenden Schulfonds bilden, welchem gleichfalls nach dem Tode des Lehrers Dörr das alte Schulhaus zufallen wird. Die von Herrn W. Bender im Namen der Interessen-

ten entworfenen, vom ref. Presbyterium gebilligten und unter dem 24. November 1834 von der königlichen Regierung mit einigen Zusätzen genehmigten Statuten, bilden die Grundlage zu den 3 ausgedehnten Schulanstalten, deren sich heute beide evang. Gemeinden erfreuen: der Elementarschule mit 3, der höhern Töchterschule mit 2, und der höhern Bürgerschule mit 5 Classen.

Am 18. Oktober 1834 wurde unter freudiger Theilnahme beider evang. Gemeinden und in Gegenwart des damaligen Regierungs-Präsidenten, Herrn Grafen von Arnim-Boitzenburg, die Schule feierlich eingeweiht und der ref. Gemeinde übergeben. Dies Schulgebäude, jetzt schon das alte genannt, besteht aus einem Souterrain mit den Küchen und Kellern der Lehrerwohnungen, und zwei Stockwerken. Zwischen beiden Lehrerwohnungen befinden sich 5 Schulsäle. Die Länge des Hauses beträgt 74', seine Tiefe 40'. Zu beiden Seiten führen Thore zu den zwei für die Knaben und Mädchen getrennten Höfen oder Spielplätzen. Eine Steintreppe mit eisernem Geländer ziert die mit 6 halberhabenen Säulen geschmückte Fronte.

Es schien damals, man habe ausreichend für ein Jahrhundert gesorgt, und Mancher äußerte sich verwundert über die Dimensionen eines Schulbaues für die Zwecke der evangelischen Bevölkerung Düren's, welche ungefähr 650 Seelen zählte. Aber bald waren die geräumigen Säle gefüllt; schon 1852 wurde ein Theil der links liegenden Lehrerwohnung in einen Schulsaal umgewandelt, 1861 mußte diese ganze Wohnung zu Lehrzwecken verwandt und 1863 noch der untere Stock eines Hauses gemiethet und zu zwei Classenzimmern eingerichtet werden. Die Zahl der Schüler war in 30 Jahren von 73 auf mehr als 240 gestiegen. Das Feld des Unterrichtes hatte sich in ähnlicher Weise erweitert. Der Realunterricht für die Knaben war ebenso wie der höhere Unterricht der Mädchen reif, getrennt von dem Mutterstamme der allgemeinen evang. Schule eine eigene Existenz zu beginnen. Dies führt zur Geschichte der inneren Entwicklung unserer Schule.

Grundlage derselben ist das von Herrn W. Bender redigirte unten im Auszuge abgedruckte Statut vom 24. November 1834; als ein bleibendes Zeugniß der edlen Gemeinnützigkeit der Gründer, welche die neue Schule den Kindern aller evang. Eltern ohne Unterschied der Vermögensverhältnisse öffnen und in dieser Beziehung beiden evang. Schwesterngemeinden gleiche Rechte ertheilen, möge es auch in einem größeren Kreise bekannt werden.*) Aus der ersten Wahl des Vorstandes, welcher aus dem Pfarrer als Präses, zwei andern Mitgliedern des Presbyteriums und sechs Familienvätern bestehen sollte, gingen folgende Namen hervor:

Pfarrer Koenigsfeld, Präses, Leopold Schoeller,
Ernest Schoeller, Louis Peill, Wilhelm Bender. Wilh.
Schüll, Rich. Busch, J. C. von Carnap, Eberh. Hoesch.

Die Schule bestand aus drei Unterrichtsstufen in 4 Classen:

- 1) Elementarklasse;
- 2) Vorbereitungsclassen für den höheren Unterricht;
- 3) höhere Knaben- und höhere Mädchenklasse, in mehreren Lehrgegenständen combinirt.

Schon in der Vorbereitungsclassen begann der Unterricht in Mathematik, in Geschichte und Geographie, sowie im Französischen. Zwei Lehrer (H. E. Benrath aus Stolberg b. A. und Heinrich Godler aus Neuwied) und zwei Lehrerinnen (Auguste Krug aus Imgenbroich und Johanne Wegel aus Prenzlau) begannen den Unterricht am 19. Oktober 1834. Nachdem 1835 ein Lehrer und eine Lehrerin ihre Stelle verlassen hatten, wurden zwei Lehrer an deren Statt gewählt. Die bleibende Lehrerin behielt nur noch den Unterricht in weiblichen Handarbeiten und hat denselben bis vor wenigen Jahren versehen. Nur zu bald (1840) verlor die junge Anstalt in dem zuletzt angestellten Lehrer Wilhelm Krigler einen ihrer tüchtigsten Lehrer, welcher sich in wenigen Jahren große Verdienste um den Elementar-Unterricht erworben hatte. Als darauf auch der dritte Lehrer seine Stelle verließ, folgten Chr. Peters, jetzt Lehrer an der hiesigen Provinzial-Blindenanstalt und Inspektor des Schoeller-Schenkel'schen Altersversorgungshauses, so wie August Graefinghoff, jetzt noch Lehrer an unserer höheren Bürger- und Töchterschule. An die Stelle des Lehrers Peters trat 1845 der jetzige 1. Lehrer der Elementarschule Aug. de Jung, vordem Lehrer an dem Vollmann'schen Unterrichts- und Erziehungs-Institute in Solingen. Nachdem 1849 der engl. Unterricht in den obersten Classen eingeführt worden war, erweiterte sich auch

(* Siehe den Anhang.

der Elementar-Unterricht um eine Klasse, an welche der Lehrer Friedrich Blankenburg aus Neuwied berufen wurde. Von diesem Zeitpunkte an hatte die Schule vier Lehrer und eine Lehrerin. Der Nachfolger des Lehrers Blankenburg, Aug. Heeche, gab dem Turn-Unterricht einen lebhaften Aufschwung, verließ aber die Schule nach wenigen Jahren; ihm folgte der Lehrer Louis Pohle aus Weiskensfeld bis 1860, an dessen Stelle der noch jetzt an der Schule wirkende Lehrer Wilhelm Habersfelder aus Eßln trat.

Da mittlerweile mit der Ausdehnung der Anstalt auch die Schülerzahl bedeutend gewachsen war, wurde das Bedürfnis einer einheitlichen Leitung der Schule immer fühlbarer; der Vorstand übergab nach eingehenden Berathungen mit den Lehrern auf den Antrag derselben und mit Genehmigung der Königlichen Regierung unter Vorbehalt des gesetzlichen Beaufsichtigungsrechtes des Ortspfarrers dem Lehrer Benrath am 6. Dez. 1857 die Leitung der Schule, und ernannte denselben zum Mitgliede des Vorstandes.

1860 wurde zuerst versuchsweise die oberste Klasse vollständig nach den Geschlechtern getrennt. Der Kandidat der evang. Theologie A. Peine, jetzt Pfarrer zu Stöckey bei Nordhausen, übernahm hauptsächlich den Unterricht in der oberen Mädchenklasse, sowie den bisher ausgeschlossenen lateinischen Unterricht in der oberen Knabenklasse. Die Schule umfaßte nunmehr 5 getrennte Klassen, und schien ihre volle Entwicklung erreicht zu haben. Sie erfreute sich des Vertrauens der Gemeinde in hohem Grade, und wurde auch von fremden Schülern von Nah und Fern besucht. Die Knaben verließen die Oberklasse wohl vorbereitet für die Secunda einer Realschule, und viele derselben besuchten zu ihrer ferneren Ausbildung die damals sog. höheren Bürgerschulen (jetzt Realschulen I. O.) in Köln, Aachen, Düsseldorf und Elberfeld.

Mittlerweise war die neue Unterrichts- und Prüfungs-Ordnung für die preussischen Realanstalten vom 6. Oct. 1859 erschienen, und hatte dem Wunsche, auch in Düren eine Realanstalt zu besitzen, welche die Berechtigung zum einjährigen Militärdienst ertheilen könnte, einen neuen Impuls gegeben. Der Vorstand beschloß, die oberen Knabenklassen der Schule allmählich zu vermehren, und nach der neuen Unterrichtsordnung einzurichten. Zwei Lehrer, Dr. August Voigt, bisher Rektor der Bürgerschule in pr. Stargard, besonders für Latein und Deutsch, sowie August Fassbender, bisher Lehrer an der Realschule I. O. in Barmen für Mathematik und Naturwissenschaften, wurden schon 1861 berufen, und als im Herbst 1861 der Candidat Peine seine Stelle verließ, eine Lehrerin, Maria Benrath, für die oberste Mädchenklasse, so wie zu Ostern 1863 ein 3. Lehrer, Dr. A. M. Wiemann aus Leer für neuere Sprachen angestellt. Der neuentworfenen Lehrplan für die Realklassen der Knaben schloß sich nun ganz demjenigen des Reglements von 1859 an, doch war jede Klasse zweijährig; auch blieb einstweilen die zweite Mädchenklasse noch mit der untern Realklasse der Knaben combinirt. Die beiden Elementarklassen waren ganz getrennt, und bildeten ein Ganzes für sich. Dies war der äußere Stand der Schule, als auf die Bitte des Vorstandes der Geheime Regierungsrath, Provinzial-Schulrath Dr. Landfermann, von dem hohen Ministerium den Auftrag erhielt, im Anfange des Jahres 1863 eine Revision der Anstalt vorzunehmen. Seine Theilnahme und sein erfahrener Rath gaben dem Wunsche der Gemeinde, die Schule zu einer berechtigten Bürgerschule zu erheben, einen neuen freudigen Aufschwung. Auf den Bericht des Provinzial-Schulcollegiums erklärte der Herr Minister der geistl. Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten nach Anführung der in der Organisation der Schule noch vorhandenen Mängel seine Bereitwilligkeit, der Schule die Berechtigungen einer anerkannten höheren Schule zu ertheilen, so wie ihren bisherigen Dirigenten als Rektor derselben anzuerkennen, wenn ihre Einrichtung im Wesentlichen mit den betreffenden Bestimmungen der neuen Unterrichts- und Prüfungs-Ordnung für Realschulen übereinstimmend sein werde. Dieser Forderung kam die Gemeinde bereitwilligst durch Berufung noch 3er Lehrer: (Dr. Schwarz aus Holdenstädt, für Mathematik und Naturwissenschaften, A. Fromme aus Soest, für Latein, Deutsch, Geschichte und Geographie, Cand. der Theol. G. Hessel aus Münster a. St. für Religion, Latein und Deutsch,) und gänzliche Trennung der Mädchenschule von den Realklassen nach, wogegen Lehrer Fassbender einem Rufe nach Lüdenscheid folgte. Der Bau einer neuen Bürgerschule nebst Rektorwohnung aus freiwilligen Beiträgen, so wie die Aufstellung eines ausreichenden Budgets zeigten, daß den Gründern kein Opfer zu groß war, um den gesetzlichen Bestimmungen volle Genüge zu leisten. Am 9. Juli genehmigte der Herr Minister die Abhaltung der ersten Abiturientenprüfung. Noch vor derselben beehrte der Geheime Ministerialrath, Herr Dr. Wiese, am 19. und 20. Aug. 1864 die

Anstalt mit seinem Besuche. Er wohnte dem Unterrichte aller Lehrer bei, und bezeugte denselben, wie der ganzen Anstalt in der von ihm veranstalteten Conferenz, in welcher auch der Präses Curatorii, Pfarrer Matthias, gegenwärtig war, die wohlthwendigste Theilnahme.

Nachdem in vorgeschriebener Weise die schriftlichen Prüfungsarbeiten der ersten Abiturienten in den Morgenstunden vom 8. bis 12. August angefertigt worden waren, fand unter Vorsitz des Regierungs- und Schulraths der Aachener Regierung, Herrn Stoevelen, und unter Anwesenheit des Lokal-Commissars, Herrn Commerzienrath Robert Schoeller, sowie des ganzen Curatoriums und Lehrercollegiums die mündliche Prüfung in der Aula der neuen Bürgerschule am 24. und 25. August statt. Die Prüfungscommission bestand außer den beiden genannten Herren Commissarien und dem Rector aus den Lehrern:

Pfarrer Matthias für Religion,
Oberlehrer Dr. Schwarz für Mathematik und Naturwissenschaften,
Fromme für Geschichte und Geographie,
Dr. Voigt für Latein und Deutsch,
Dr. Wiemann für Englisch.

Der Rector prüfte in Französisch und Botanik. Die Abiturienten waren:

Franz Leers aus Gronau bei Düren, 20 Jahre alt kath. Conf.
Moriz Schoeller aus Düren, 17 Jahre alt ev. Conf.
Albert Kettlich aus Gemünd, 16 Jahre alt ev. Conf.
Ernst Benrath aus Düren, 16 Jahre alt ev. Conf.

Die beiden ersten bestanden die Prüfung mit dem Prädikate „gut,“ die beiden andern mit „genügend.“ Auf Grund dieser Prüfung erkannte der Herr Minister unter dem 27. Sept. 1864 die Anstalt als eine berechnigte Bürgerschule im Sinne des Reglements vom 6. October 1859 an.

Das neue Bürgerschulgebäude nebst Rectorwohnung, von Gärten und freien Plätzen umgeben an der Nordseite der Stadt gelegen, war mittlerweile nach dem Plane des hiesigen Kreisbaumeisters, Herrn Kriesche, vollendet. Der zweistöckige Hauptbau hat bei einer Fronte von 70 eine Tiefe von 54 rh. Fuß. Die vordere Hälfte desselben ist unterkellert. Gleich links beim Eingange bilden 4 Räume die Wohnung des Schuldieners. Fünf steinerne Stufen führen zu dem mit Lavaplaten belegten, 10 Fuß breiten und 16 Fuß hohen Corridor; zu beiden Seiten liegen die Schulsäle für Sexta, Quinta und Quarta, ein sehr geräumiger Zeichenaal und ein kleiner für chemische Arbeiten. Eine steinerne Freitreppe führt zum obern Stock, welcher außer den Sälen für Tertia und Secunda die Aula, das physikal. Kabinet, den Conferenz-Saal und die Bibliothek umfasst. Die Rectorwohnung ist ganz unterkellert, dreistöckig und im Erdgeschosse mit der Schule in Verbindung gesetzt; sie enthält außer den Kellern und der Küche 13 schöne und geräumige Zimmer. Nur durch die große Umsicht des Bau-Comite's welches aus den Herren: Caesar Schoeller, Dr. Günther, W. Bender, Richard Busch, Florentin Beyen bestand, ist es möglich gewesen, einen so bedeutenden Doppelbau für die Summe von circa 15000 Thlr. auszuführen.

Die feierliche Einweihung, welche die Herren Superintendent Greeven aus Eschweiler, Pfarrer Reinhardt, Landrath Stürz und Bürgermeister Brauweiler von hier mit ihrer Theilnahme beehrten, fand am 11. October 1864 beim Beginne des neuen Semesters statt. Der Festzug bewegte sich vom alten Schulgebäude zum neuen, wo die Gesänge der Schüler und die Reden des Herren Präses, Pfarrer Matthias, des Herrn Superintendenten und des Rectors den Gefühlen der Anwesenden Worte verliehen. Ein fröhliches, mit trefflichen Sprüchen gewürztes Mahl vereinigte hierauf theilnehmende Mitbürger aller Confectionen im Hotel Ronco.

Zum Schlusse sei es mir im Namen der Schule vergönnt der ganzen Gemeinde, dem Vorstande und

namentlich dem Präses derselben, Herrn Pfarrer Matthias, allen Gründern und Gönnern der Schule Anerkennung und Dank zu bringen für die großen Opfer, welche der Schule freudig und in reichem Maaße gebracht worden sind. Möge die junge Bürgerschule im Verein mit den ihr eng verbundenen Schulanstalten immer mehr den Wünschen und Erwartungen ihrer Gründer entsprechen, unter dem Schutze wohlwollender Behörden immer kräftiger emporblühen, und unter Gottes Segen die Früchte der Saaten reifen sehen, welche sie in Geist und Gemüth ihrer Zöglinge streut!

Anhang.

Organische Statuten der evangelischen Schule zu Düren.*)

Conferenz

des evangelisch reformirten Kirchenraths von Düren mit einigen Hausvätern der Gemeinde Düren, gehalten den 7. October 1834.

Auf geschehene Einladung des Herrn Pfarrers Königsfeld hatte der evangelisch reformirte Kirchenrath heute den 7. October sich versammelt, um wegen Regulirung des Schulwesens in dem neuen Gemeinde-Schulhause sich zu besprechen und allgemeine Anordnungen desfalls zu treffen. Zugewegen waren:

Herr Pfarrer Königsfeld, Herr Aeltester Rudolph Schüll, Herr Aeltester Wilhelm Schüll, Herr Aeltester Conrad v. Carnap, Herr Aeltester Eberhard Hoesch, Herr Diakon Eberhard Schüll, Herr Diakon Adolph Isenbeck, Herr Diakon Paul Schoeller, Herr Diakon Abraham Draemann, Herr Diakon Gustav Schüll, Herr Diakon Viktor Schoeller.

Antheil an der Berathung nahmen folgende Familienväter als Deputirte aller, welche zum Schulbau contribuiert haben:

Herr Leopold Schoeller, Herr Wilhelm Bender, Herr Ludwig Peill, Herr Eberhard Hoesch, Herr Ernst Schoeller, Herr Richard Busch.

Der Kirchenrath hielt es zusehrst für seine Pflicht, dankbar anzuerkennen, und durch gegenwärtigen Act auch künftigen Geschlechtern erinnerlich zu machen, welcher ein guter Geist die Gemeinde in dieser Zeit beseelt, und was im Allgemeinen wie von Einzelnen besonders für den Neubau des schönen Schulhauses auf der vormaligen Promenade vor dem Philippsthor geschehen.

Namenverzeichnis

der Gemeindeglieder, welche zur Ausführung des neuen Schulgebäudes thätig mitgewirkt haben. Es

*) Aus der vorstehenden geschichtlichen Darstellung tritt der Zweck dieses Abdrucks der sog. Statuten unserer Schule deutlich hervor. Sie sind für die Jetztzeit nicht mehr in jeder Beziehung maßgebend, indem die Ausdehnung und Umbildung unserer Schul-Anstalten sowohl, als die seit 1834 in mancher Hinsicht veränderte Gesetzgebung einige der folgenden Bestimmungen überflüssig oder unvollständig erscheinen lassen. Aber sie haben für die hiesige Gemeinde bleibenden Werth, als ein herrliches Zeugniß, wie „wenige Männer, welche den festen Willen hatten, das Wohl der evangelischen Schule zu fördern, einen Verein zu Stande gebracht haben, der mit Gottes Hilfe ein herrliches Werk vollführt hat.“

(Worte des trefflichen W. Bender.)